



Feminismus fickt! Ein Treffen in Wien.

← zurück · weiter →

Von MUSCHIMIEZE | 11. Juli 2014 | MUSCHI MEETS... | Ein Kommentar



Der Titel "Feminismus fickt!" provoziert und erregt Aufmerksamkeit. Als ich im Netz über das Werk von Kulturwissenschaftler Patrick Catuz gestolpert bin, habe ich mir gleich gedacht, dass die Thematik ambivalent und spannend sein dürfte. Also habe ich mich kurzerhand mit dem Autor in Wien getroffen – über männliche Komplizenschaft im Feminismus, Macho-Mainstream und positive Aspekte der Internetpornografie.

Muschimieze:

Eine viel zitierte Aussage von dir lautet: „Die Frage sollte nicht lauten, was feministischer Porno ist, sondern, was er sein könnte.“

Das ist doch eine sehr passende Eingangstrage: Was könnte feministischer Porno denn in deinen Augen sein?

Patrick Catuz:

Für mich ist das ein Schlüsselsatz. Ich hab das gerade gestern wieder in einem Pornoseminar gehabt, wo eine Teilnehmerin aufgezählt hat, was am Mainstreamporno zu kritisieren sei – beispielsweise bezogen auf Herabwürdigung von Frauen in Mainstreampornografie. Und die Teilnehmerin hat in dieser Reihe eben auch den Cumshot, also die externe Ejakulation ins Gesicht, aufgezählt. Das ist eine Praktik, die speziell vom konservativen oder gemäßigten Feminismus, oder von PorNO-Seite, gerne gebrandmarkt wird, quasi als Sinnbild dessen, wie die Herabwürdigung von Frauen per se dargestellt wird. Aber in meinen Augen geht es beim feministischen Porno, um das jetzt auf meine Aussage herunter zu brechen, eben nicht um eine konkrete Praktik, die man tun darf oder nicht, sondern um die Art und Weise, wie man die Dinge tut. Das ist zum Beispiel auch das, was mir an Erika Lust so gefallen hat. Ich habe mich nicht grundlos dafür entschieden, mit ihr zu arbeiten. Ich schätze an ihr, dass sie so undogmatisch ist und sich eben nicht an einen „Regelkatalog“ bindet.

Muschimieze:

Du sagst also im Prinzip, dass auch Praktiken, die auf den ersten Blick unterwerfend oder herabwürdigend erscheinen können, vom devoten Part selbstbestimmt dargestellt werden können?

Patrick Catuz:

Selbstverständlich. Der Sexakt ist immer auch ein Rollenspiel. Bei wem spiegelt sich denn das, was beim Sex ausgelebt wird, im alltäglichen Leben so wieder? Und ich meine damit beispielsweise Menschen, die eine Vorliebe für SM-Praktiken haben. Das eine hat nicht zwangsläufig etwas mit dem anderen zu tun.